



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geistliche Labung/ oder Speiß der Seelen**

**Bueckelius, Johannes**

**Paderborn, 1630**

Das 18. Cap. Wie die Tugendt dirigiere die Meynung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46307)



seyen gleich den Schweinen / welche so bald sie des Morgens auffstehen / zum trock lauffen / oder in der Erden wühlen. Gleich wie auch die Hühner den ganzen langen tag in der Erdt picken vnd scharren : vnd andere vnuernünftige Thier allezeit fressen vnd kauen : Also suchen sie auch mit ihrer Meynung nichts anders / als was sie die Sündt lehret.

Das XVIII. Capittel.

Wie die Tugendt die Meynung dirigiere.

**D**ie Göttliche Lieb macht eine klare Lust vor der Meynung / die Sonne scheint / die Blumen blühen / die Vögel singen / es frolocket alles was lebt. Dann die Meynung gedencckt / begehrt / vnd sucht nichts anders / als die Ehr Gotz



tes: daher entstehet in der Seelen eine  
grosse Lust vnd Grewdt / sie handelt  
vnd tractieret Tag vnd Nacht in ih-  
rem Herzen nichts anders / als von i-  
rem geliebten gut vnd dessen Ehr vnd  
Glory: sie vergisset ihrer selbst / suche  
sich selber nicht / nit anders als wann  
sie nit were: Ja als wann nichts mehr  
were / als Gott allein. Bisweilen ist  
sie würcklich / aber allezeit kräftig:  
dann sie meinet Gott vnd seine Ehr  
warhafftig / was die Natur auch bis-  
weilen wieder ihren willen vnd danck  
thut. Ddß die welt diese Sorter eines  
Gottliebenden Menschen einmahl  
möcht empfinden: Wie würde sie bey  
vielen Menschen vergehen.

Hierzu ist auch sehr dienstlich die  
weißheit vnd bescheidenheit / dan ohn  
dieser weiß die meynung nit / wo sie sol



hingehen: oder sie verlaufft sich gahr leichtlich / vnd gehet in das wilde hinein. Da die Menschen vermeineten freundschaft zu finden / finden sie feindschaft. Da sie nutzen suchten / finden sie schaden. Da sie vermeintē das frewdt were / da ist nichts als leiden vnd betrübnus. Darumb ist warhafftig / was im ersten Capittel dieses Büchleins gesagt ist / daß nichts auff der welt so betrogen wird / als die meinung: aber darumb muß der Mensch Weißheit vnd Bescheidenheit lernen / oder **G D Z** der **H E R R** muß die ihm geben / darumb er allzeit anhalten soll.

Es ist auch ein grosse Lust zu sehen vnd zu erkennen / wie wol diese Direction der Meynung abgehe / wann der Mensch arm im Geist ist. **Als**

Dann



Dann sucht der Mensch sich selber nit:  
sondern Gott vnd seinen Nächsten.  
Hier ist warhaffte Auffrichtigkeit in  
allen Wercken/thun vnd lassen. Hier  
ist kein Betrug/ keine Falscheit. Hier  
findet man warhaffte Freundschaft:  
dann sie suchet nicht ihren eygenen  
nutzen vnd gewinn. Hier ist nimmer  
Hader vnd Zank: Dann da ist keine  
Hartnäckigkeit / keine Eysensinnig-  
keit in dem Verstande / kein eygener  
Wille. Die eysensinnig seynd/ seynd  
gemeiniglich hochmütig/ vnd haben  
gern grosse eigene Excellenz. Diese  
weichen niemandt leichtlich/ sie haben  
viel bedencken/ warumb sie diß oder je-  
nes thun; aber das bedencken thut es  
allein nicht/ sondern die Tugendt: es  
nuhet auch nicht so viel / wann man  
dem bedencken nachgeheth / als wann



man die Tugendt übet / vnnnd man  
thäte offtermal besser / daß man allein  
auff die Tugendt gieng / vnnnd alles  
bedencken auff eine seyt setze. Dis ist  
der höchste weg aller Heiligē gewesen;  
die offtermals sich selbst verlassen /  
vnd also desto mehr vō Gott gesegnet  
worden: Dan Gott muß mehr thun  
bey dem guten / als des Menschen ver-  
stand. Was die Natur thut / das ver-  
ursachet Glory in ihr selbst: aber was  
Gott thut / das bringt glory in Gott.  
Die Ursachen vnnnd Motiuen seind  
dannoch gut / vnd Gott nicht zu wie-  
der: aber die Tugend ist vollkommer /  
wann sie jr bedencken fahren läßt / vnd  
vmb Gottes willen einem andern fol-  
get. Oder / wann etwas were / das soll  
man so lassen / vnd vmb Gottes wil-  
len zum besten auffnehmen / vnnnd die

Tugendt



Zugendt darbey üben. Also erlanget  
man offtermal mehr segen von Gott.  
Dann Gott wil die Ehr haben / vnd  
dem Menschen dieselbe nit lassen.

Christus der H E R R lehrte vnd  
predigte / vnd bereitete den Weg zum  
Leben mit vielerley Argumenten vnd  
Motiven: aber er hat vor vns gewür-  
cket die Seeligkeit mit Leyden. Gott  
wil bisweilen den Menschen nit brin-  
gen zum wesen durch Argumenten /  
sondern durch Leyden: Dann was er  
bisweilen thut / wie ers auch angreiffe  
es gehet nit von statt / dann Gott will  
so nit helfen: sondern auff ein solche  
weiß / wie wir am wenigsten vermei-  
nen / daß vns könne geholffen werden.

Unser rationes seind bisweilen zu  
sehr Menschlich / gebawet auff men-  
schliche Fundament (wie wol sie ei-  
nen schein haben grosser Heiligkeit)



seynd mehr auß der Natur / als auß  
der Gnaden / erwecken mehr die natür-  
liche Anmütungen / als die Tugendē /  
gehen allezeit auff Menschliche ding.  
Aber wie sie bißweilen aufrichtiger zu  
GOTT dem HERREN gehen / vnd  
daß im lassen vnd leyden: je mehr Ge-  
gen verleihet GOTT der HERRE /  
vnd je mehr würckt er mit. Der heilig  
Franciscus de Paula in diesem weg  
wol erfahren / disputirte nicht mit den  
Doctoribus / welche gesand waren in  
zu straffen: sondern namb sewrige Ko-  
len in die eine Hand / vnd druckte die-  
selbe in die andere / vnd sprach: Der  
GOTT dem HERREN recht vnterthänig  
ist / dem ist GOTT in allen Creaturen  
vnterworffen. Hier fielen zu boden  
alle ihre Argument vnd Spitzfindig-  
keiten: sie aber fielen auff ihre Knie /

vnd



vnd bathen ihn vmb Verzeihung.

Als auff eine zeit viel Weltweisen  
auff Constantinopel kommen waren/  
sehr gelehrt/wol beredt vnd auff geblas-  
sen (Innmassen Nicephorus libr. 8.  
vnd andere melden) in Meynung zu  
zu disputiren mit Alexandro dem Bis-  
choff selbiger Statt/welcher war ein  
Mann von wenig Worten/vnnd nit  
sehr gelert: hat er dannoch mit grosser  
bestendigkeit diese Disputation ange-  
fangen mit Forcht vieler anderer. Ab-  
ber seine Tugenden machten ihm ein  
grosses vertragen: vnd nach dem die  
Philosophi einen auß ihrem hauffen  
benennet hatten / der es mit dem Bis-  
choff wagen solte/hat er ihm im Na-  
men Iesus gebotten / er solte still-  
schweigen/vnnd siehe er verstummte  
zur stundt/das er kein wort mehr spre-



chen fonte. Eben also hat auch ge-  
than der H. Spiridion in dem Con-  
cilio zu Nicea/wiewol er ein schlechter  
Mann war / vnd hat einem grossen  
nachwitzigen Philosopho das Maul  
gestopfft.

Werk derowegen/das es nicht al-  
lezeit mit dem Verstandt vnd spissfin-  
digen Argumenten außgerichtet sey/  
wiewol sie auch gut seyn: sondern viel  
mehr mit der Tugend/mit Demut/  
mit Gedult. Gleich wie es Christo  
am Verstandt nicht mangelte/damit  
er Anna/Cayphæ/Pilato vñ Herodi-  
gnug thun fonte: aber sihe/dabey war  
die Seeligkeit der Welt nicht zu wür-  
cken. Der Vatter wolte/das er leyden  
solte: vnd darumb schwieg er als ein  
Lamblein/welches seinen mund nicht  
auffthut/vnd vns also zum Exempel.

Das